

Vielzahl von Bedrohungen

Die Seeforelle beansprucht verschiedene Lebensräume und reagiert deshalb empfindlich auf Beeinträchtigungen:

- Wanderhindernisse auf dem Weg zu den Fortpflanzungsgebieten verhindern, dass die laichreifen Elterntiere potentielle Laichplätze erreichen können. Umgekehrt sind Turbinen von Wasserkraftwerken eine Todesfalle für die zurück wandernden Elterntiere nach der Fortpflanzung aber auch für die Jungfische.
- Verfestigungen der Gewässersohle durch mangelnden Geschiebetrieb oder vermehrtem Eintrag von Feinstoffen aus der Landwirtschaft verhindern eine erfolgreiche Fortpflanzung oder schmälern den Erfolg.
- Veränderungen im Abflussregime, beispielsweise durch Schwall-Sunk Betrieb von Wasserkraftwerken, können zum Trockenlegen von Laichgruben oder Auswaschen von Eiern oder Brütlingen führen.
- Unzureichende Wasserqualität beeinträchtigt die Entwicklung der Eier, Brütlinge oder Jungfische.

Anspruchsvolle Bewirtschaftung

Die fischereiliche Bewirtschaftung ist anspruchsvoll. Der Fang von noch nicht fortpflanzungsfähigen Seeforellen in den Seen und Zu- oder Abflüssen muss durch Fangmindestmasse verhindert werden. Für die im Spätsommer einsteigenden Seeforellen braucht es Bewirtschaftungsmassnahmen, die vor dem Fang schützen. Zum Beispiel das Fenstermass, bei dem Bachforellen über dem Fangmindestmass – z. B. 24 cm – noch behändigt werden können. Grosse Fische von über 45 cm – meist aufsteigende Seeforellen – aber wieder zurück gesetzt werden müssen.

Integrale Förderung

Die Förderung der Seeforellen in einem Gewässersystem muss integralen Ansprüchen genügen und nicht isoliert einzelne Verbesserungsmassnahmen bewirken. Dieses ganzheitliche Vorgehen berücksichtigt die Qualität der verschiedenen Lebensräume, sowohl von der Struktur wie auch der Wasserqualität her, die Verbindung dieser Lebensräume und eine angepasste fischereiliche Bewirtschaftung. Dass ein solches Vorgehen auch in der heutigen Zeit erfolgreich sein kann, wurde am Bodensee eindrücklich bewiesen. Die am Bodensee während 25 Jahren konsequent umgesetzten Schon- und Förderungsmassnahmen führten zu gesteigerten Fangerträgen im See und zu beachtlichen Aufstiegszahlen in verschiedenen Zuflüssen.

Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV fordert

- Keine neuen Wasserkraftwerke, die den Auf- und Abstieg der Seeforellen behindern.
- Revitalisierung der Aufstiegs Gewässer mit besonderem Augenmerk auf Fischgängigkeit, Geschiebehalt und Uferstruktur (z. B. Einbringen von Totholz gegen Strukturarmut).
- Bei bestehenden Wasserkraftanlagen Fischgängigkeit für grosse Seeforellen überprüfen, falls notwendig herstellen. Es sind wenn immer möglich fischfreundlichere Turbinen zu wählen, welche weniger Verletzungen und Druckschäden zur Folge haben (Kaplan- statt Francis- oder Durchströmurturbinen). Bei Anlagen mit Schwall-Sunk sind durch entsprechende bauliche Massnahmen (Ausgleichsbecken) die negativen Auswirkungen zu reduzieren.
- Regulationsmassnahmen bei überdurchschnittlicher Präsenz von fischfressenden Vögeln in den Zuflüssen, welche erhöhte Sterblichkeiten bei den Jungfischen zur Folge haben.

Fischereiliche Nutzung

Die Seeforelle ist aufgrund ihres vorzüglichen Fleisches von hohem kulinarischem Wert. Sie ist bei den Angelfischern begehrt und geschätzt. Im See wird die Seeforelle mehrheitlich vom Boot aus von den Schleppfischern gezielt befischt. Dabei kommen unterschiedlichste Kunstköder wie Löffel oder Wobbler oder dann tote Köderfische an Systemen zum Einsatz. Vom Seeufer oder in den See Ab- und Zuflüssen wird meist die Spinnrute und von Spezialisten auch die Fliegenrute eingesetzt.

Die Berufsfischer fischen im Regelfall nicht gezielt auf Seeforellen – als Beifang sind sie aber jederzeit willkommen.

Literatur

Rulé Ch., Ackermann G., Berg R., Kindle T., Kistler R., Klein M., Konrad M., Löffler H., Michel M. & B. Wagner. 2005: Die Seeforelle im Bodensee und seinen Zuflüssen: Biologie und Management. Österreichs Fischerei Jahrgang 58, Seite 230-262. - Kirchhofer A., Breitenstein M., Zaugg B. 2007: Rote Liste der Fische und Rundmäuler der Schweiz, Bundesamt für Umwelt, Bern und Schweizer Zentrum für Kartographie der Fauna, Neuenburg. Umwelt-Vollzug Nr. 0734. 64 S. Bern. - Zaugg B., Stucki P., Pedroli J.-C. & A. Kirchhofer. 2001: Fauna Helvetica 7. ISBN 2-88414-020-4. 233 S.



Schweizerischer Fischerei-Verband SFV



Vielfalt im Wasser Die Seeforelle

Fisch des Jahres 2011

Zum Schmunzeln

«Ein überaus löblich, gut, gesund Fleisch haben diese Fisch, also dass sie gar nahe alle andere Fisch über-treffen; doch werden sie insonderheit durch den Sommer geprisen, so ir Fleisch rötlecht ist, welche Farbe sie Winterszeit und in der Leych verlieren. Auch werden die höher gehalten so aus der Tieffen gezogen sind, dann die so zuoberst in den Wassern.» (Brehm's Thierleben).



Fisch des Jahres 2011

Die Seeforelle ist Fisch des Jahres 2011! Der Schweizerische Fischerei-Verband weist mit dieser Wahl auf die grosse und traditionelle fischereiliche Bedeutung aber auch auf die aktuelle Bedrohung der Seeforelle hin. Die Seeforelle ist stark gefährdet und steht auf der roten Liste. Die im Trend liegende Förderung von Wasserkraftwerken steht der Seeforelle buchstäblich im Weg.

Körpermerkmale

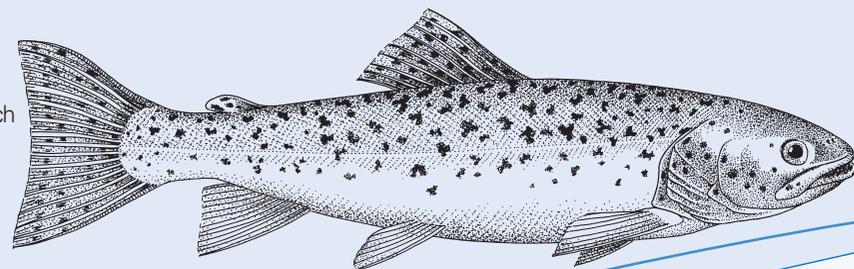
- Torpedoförmiger, seitlich etwas abgeflachter Körper.
- Fettflosse zwischen Rücken- und Schwanzflosse.
- Grundfärbung je nach Gewässer verschieden; Rücken meist blaugrau oder grünlichgrau; Flanken hell glänzend, mit unterschiedlich grossen, unregelmässig geformten, manchmal x-förmigen schwarzen Flecken.
- Mittellänge 40–80 cm, max. bis 130 cm lang.
- Die Seeforelle unterscheidet sich von der Bachforelle nicht als Art (gleicher Genotyp). Es handelt sich dabei nur um eine unterschiedliche Standortform. Äusserlich kann man sie von der Bachforelle an ihren fehlenden roten Tupfen unterscheiden.

Name

Die Seeforelle (*Salmo trutta fario lacustris*) hat aufgrund ihres unterschiedlichen Aussehens, der Besiedelung verschiedener Lebensräume und der jahrhundertealten fischereilichen Wertschätzung je nach Region andere Namen: Lachsforelle, Grundforelle, Schwebeforelle, Förndli, Seeföndu, Rheinlanke, Rheinanke, Seelachs, Seeferche, Silberlachs usw. Französisch *truite de lac* und italienisch *trotela de fiumen*.

Ein Wanderfisch muss wandern ...

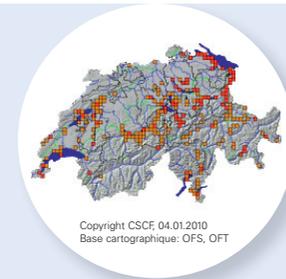
Die Seeforelle ist ein typischer Kurzstreck-Wanderer. Für Fortpflanzung, Nahrungsaufnahme oder Ruhephasen nutzt sie verschiedene Lebensräume. Ohne frei zugängliche Fliessgewässer mit intakter Struktur kann sich die Seeforelle nicht fortpflanzen und langfristig nicht überleben. Der See und der Ort der Fortpflanzung im Zufluss können weit voneinander entfernt sein. Dieser Lebenszyklus ist ähnlich wie beim Lachs oder der Meerforelle.



Lebensweise

Die Seeforelle lebt in Seen und grösseren Zu- und Abflüssen, die älteren Fische (Grundforellen) in Tiefen bis zu 70 Metern, die jüngeren (Schwebeforellen) in den oberen Wasserschichten. Jungtiere ernähren sich mehrheitlich von Kleintieren, Erwachsene auch von Fischen. Die Seeforelle ist schnellwüchsig und oft nach drei, vier Jahren drei Kilo schwer.

In der Laichzeit zwischen Oktober und Dezember steigen die Seeforellen in die Zuflüsse der Seen auf. Finden sie einen Laichplatz mit lockerem kiesigem Untergrund, beginnt das weibliche Tier (Rogner) in der Seitenlage mit Schwanzschlägen eine 15 bis 30 Zentimeter tiefe Grube zu graben. Der Rogner gibt nun die Eier (Rogen) ab, die gleichzeitig vom männlichen Fisch (Milchner) besamt werden. Dabei fallen die befruchteten Eier in die Laichgrube und der Rogner deckt die Grube wieder zu. Dieses Verhalten wiederholt sich in den folgenden Tagen mit zum Teil wechselnden Partnern, bis alle Eier abgelegt sind. Pro Kilo Körpergewicht gibt es 1000 bis 2000 Eier (Durchmesser je 5 bis 5,5 Millimeter). Die Jungfische bleiben ein halbes bis zweieinhalb Jahre zusammen mit Bachforellen in ihrem Geburtsfluss, bis sie den Eltern in den See zurück folgen.



Copyright CSCF, 04.01.2010
Base cartographique: OFS, OFT

Verbreitung in der Schweiz ...

In der Schweiz besiedelt die Seeforelle alle grösseren Seen des Mittellandes und der Voralpen, des Jurasüdfusses und des Tessins. Daneben besiedelt sie zumindest während dem Jugendstadium und während der Fortpflanzungszeit die jeweiligen Zuflüsse bis auf knapp über 700 Metern Meereshöhe.

... und weltweit

Die Seeforelle ist in Mittel- und Nordeuropa, Skandinavien, Russland, den britischen Inseln und Island verbreitet und wurde in Nordamerika eingeführt.



Schweizerischer Fischerei-Verband SFV
Fédération Suisse de Pêche FSP
Federaziun Svizra da Pestga
Federazione Svizzera di Pesca

www.sfv-fsp.ch

Die Seeforelle im Steckbrief

Länge: 40–80 (120 cm)
Gewicht: 10–15 (35 kg)
Alter: –15 Jahre
Eizahl: 1000–2000 / kg
Laichzeit: X–XII



Impressum

Herausgeber

© Schweizerischer Fischerei-Verband SFV, Bern; www.sfv-fsp.ch
Texte: Dr. Matthias Escher; Bilder: Lukas Bammatter; Zeichnung: B. Gysin,
© 2011 ProLitteris, Zürich; Redaktion/Produktion: Kurt Bischof
Mit Unterstützung des Bundesamtes für Umwelt (Bafu) und des 111er Clubs
(Sponsorenverein des SFV).

